

Fig. 10.



Fig. 11.



Fig. 12.



mehrere Jahrzehnte jüngeren Epoche, als die vorige, und wir geben deshalb in Fig. 12 eine Ansicht des Werkes, um den Fortschritt anschaulich zu machen, den die Klobenform und Unruhe in dieser verhältnissmässig kurzen Zeit machten. Auf der Werkplatte bemerkt man, etwas über dem Kloben, noch das stählerne Sperrrad und die Sperrfeder; letztere ist gravirt und ebenso wie der Kloben durchbrochen gearbeitet. Diese sehr elegant geformten Sperrfedern finden wir aber in den Uhren der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schon nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Neues Schutzgehäuse für Taschenuhren.

Für alle Diejenigen, welche durch ihren Beruf gezwungen sind, sich viel in staubigen Lokalitäten aufzuhalten, ist ein Schutzgehäuse für die Taschenuhren fast ein unentbehrliches Bedürfniss, denn bei der Ausübung derartiger Berufe ist es nicht zu vermeiden, dass sich in den Taschen Staub u. dgl. ansammelt, welcher eine Uhr ohne Schutzgehäuse bald vollständig verunreinigt.

Die schon lange gebräuchlichen Gehäuse von Messing oder Neusilber ermangeln jeder Eleganz und entsprechen daher nicht den Anforderungen des besseren Publikums; auch schützen sie die Uhr wohl vor Druck, jedoch weniger vor Staub. Die vor einigen Jahren eingeführten Schutzgehäuse von Gummi wurden, obwohl sie zur Verschönerung der Uhren ebenfalls nicht beitrugen, doch von Vielen geschätzt. Ein Fehler dieser Schutzgehäuse bestand indessen darin, dass sie durch ihren Gehalt an Schwefel das Silber schwarz färbten.

Es wird unsere Leser daher interessieren, ein neues Schutzgehäuse kennen zu lernen, das im letzten Heft des „Horological Journal“ beschrieben wird.

Die beistehende Abbildung zeigt eine Uhr, die mit einem solchen Uebergehäuse versehen ist.

Dasselbe besteht aus weichem Gamsleder, hat ein elegantes Aussehen und erfreut sich in England bereits grosser Beliebtheit. Der obere Theil des Gehäuses bildet zwei Klappen, von welchen die vordere mit einer runden Oeffnung zur Beobachtung des Zifferblattes und der Zeiger versehen ist. Durch das Oeffnen der Klappen wird das Einschleiben der Uhr ermöglicht. Der Verschluss des Gehäuses ist einfach und praktisch; derselbe besteht in einem sogen. Kugelverschluss, wie er bei Portemonnaies vielfach in Anwendung gebracht wird. Die Verschlussknöpfe haben ausserdem noch die gute Eigenschaft, dass sie sich in die Ecke der Westentasche einlegen und, durch die haftende Natur des Leders unterstützt, ein unbemerkbares Herausgleiten oder Herausziehen der Uhr aus der Tasche erschweren. Sie gewähren dadurch gewissermassen auch einen Schutz gegen Taschendiebe. Das weiche



Leder legt sich straff an die Uhr an, nimmt wenig Raum in der Tasche ein und bildet somit einen wirksamen Schutz gegen das Eindringen von Staub und Unreinigkeiten in die Uhr.

Aus der Werkstatt.

Zur Lagenregulirung von Cylinderuhren.

Im Briefkasten der letzten Nummer war auf die Frage über das Voreilen einer Cylinderuhr im Liegen zwar eine Antwort enthalten, jedoch halte ich damit den betreffenden Gegenstand noch nicht als erledigt und gestatte mir daher, im Folgenden einige allgemeine Winke über diese so sehr wichtige Frage zu geben.

Zunächst muss ich der Ansicht begegnen, dass die Unruhzapfen in dicken Steinlöchern mehr Reibung haben, als in dünneren. Das ist ein grosser und vielbreiteter Irrthum, denn Theorie und Erfahrung lehren uns, dass die Reibung unabhängig ist von der Grösse der Reibungsfläche. Ist also ein Zapfenloch sehr lang, so wird dadurch die Reibung nicht vermehrt, sondern nur vertheilt.*)

Sehr beachtenswerth ist dagegen, dass der durch Reibung hervorgerufene Widerstand an einer rotirenden Achse oder Scheibe um so grösser wird, je mehr die Reibung vom Mittelpunkt entfernt stattfindet. Demzufolge wird eine Unruhe im Liegen schneller schwingen, wenn die Zapfenenden Spitzkörner bilden anstatt Flächen, da in diesem Falle die Reibung im Mittelpunkte des Zapfens, beim Hängen dagegen an dessen Peripherie stattfindet. Doch dieser Fehler verursacht nur weit geringere Gangunterschiede in den Lagen, als — die Spiralarolle — sie ist es in den weitaus meisten Fällen, welche so grosse Abweichungen hervorbringt, und zwar durch ihre ungleiche Schwere (von zu weitem Einschnitt herrührend). Es scheint dieser Fehler noch merkwürdig wenig bekannt zu sein. Das häufige Vorkommen desselben macht fast alles Abgleichen der Unruhe illusorisch, und kann letzteres unter Umständen sogar sehr nachtheilig wirken.

Will man diese Fehler gründlich beseitigen, so muss das Röllchen erneuert, oder — wenn der Einschnitt nicht allzu gross und der Putzen stark genug ist — dieser letztere abgedreht und das Röllchen zusammengedrückt werden. In vielen Fällen jedoch wird man nicht so viel Zeit darauf verwenden können, so dass man einfach durch Aussenkungen in der Unruhe einen kleinen Schwerpunkt entstehen lässt, dessen Platz gerade dem Einschnitt im Röllchen entspricht. Zuvor aber erwäge man, ob durch diese Abhilfe ein Durchziehen der Spiralfeder nöthig werden könnte. Es kommt dies ziemlich oft vor und muss geschehen, bevor der Schwerpunkt angebracht wird, weil durch das Spiralisieren auch der Schwerpunkt im Röllchen seinen Platz im Verhältniss zur Unruhe verändert. Auf diese Weise erzielt man schon ein annähernd gutes Resultat.

Um die Arbeit aber möglichst vollkommen zu machen, wende ich ein noch besseres und zwar das erfolgreichste Mittel an, nämlich Vergleichen des Schlags der zu regulirenden Uhr mit dem einer richtig gehenden. Es bedarf dies zwar vieler Uebung und bringt manche Täuschung mit sich; doch ist nachher auch die Freude am guten Gang der Uhr und die Zufriedenheit der Kundschaft um so grösser. Beachtenswerth ist hierbei, dass man die Uhr nicht ganz an das Ohr lege, da durch die zunehmende Wärme alsbald die Regulirung beeinträchtigt und das Resultat unrichtig werden müsste. Um den Gang im Hängen und Liegen ganz gleich zu bekommen, wird man ihn in den meisten Fällen bei VI unten (im Hängen) gegen XII etwas beschleunigen müssen. Bei Damenuhren kommt im Tragen öfter auch die Zahl IX nach unten, was wohl zu beachten ist. Da diese letzteren sehr unregelmässig, zuweilen lange im Etui liegend gebraucht werden, so empfiehlt es sich sogar, um auch das Zurückbleiben durch die Körperwärme auszugleichen, dieselben im Liegen etwas langsamer gehen zu lassen, als im Hängen.

Es wäre sehr zu wünschen, dass die Herren Fabrikanten künftig dem unscheinbaren und doch so grosse Unannehmlichkeiten verursachenden Spiralaröllchen mehr Aufmerksamkeit schenken möchten!

H. R. Schuster, Hamburg.

Vermischtes.

Die Macht der Musik. Wir lassen hier das zweite Poëm des Spielwerkfabrikanten Heller zur Empfehlung seiner Musikdosen folgen:

Paul liebte schüchtern eine Maid
In namenlosem Sehnen,
Und weil er nicht zu sprechen wagt,
So griff er zu den Tönen.

Ein Spielwerk kaufte er, sandte es
Der schönen Maid in's Haus.
Sie zog es auf — welch' Liederstrom
Quoll da aus ihm heraus!

„Ich kenn' ein Aug'“, so fing es an,
„Hab' ich nur dich“ ging's weiter,
„Ich schnitt's in alle Rinden ein“,
„Ich bin so ernst so heiter“

Dann klang's: „Ach wie ist's möglich dann
Dass ich dich lassen kann“.

*) Herr Kollege Sievert sagt in seinem trefflichen Lehrbuche darüber Folgendes: Die Reibung vergrössert sich in dem Verhältnisse des Druckes, welcher die beiden Flächen zusammenhält, gleichviel ob diese Flächen gross oder klein sind; denn je grösser die Flächen, desto mehr vertheilt sich der Druck. Die Reibung ist dem Druck proportional, ohne Rücksicht auf die Ausdehnung der reibenden Flächen. — Jedoch soll man nicht Reibung und Festhalten durch klebende Stoffe (dickes Oel) mit einander verwechseln.

Anmerk. d. Red.